

Teilen:



merken



drucken

+ PLUS

FEUILLETON

12.01.2020 18:15 Uhr

Wie der Osten unter die Räder kam

Ingo Schulze, Clemens Meyer und andere Autoren diskutierten in Dresden über Wendemythen und Kulturkatastrophen.



Die streikenden Kalikumpel von Bischofferode wurden landesweit berühmt für ihren Protest gegen Abwicklung und Enteignung nach 1989. © dpa

Von Karin Großmann

🕒 4 Min. Lesedauer

Der Einigungsvertrag war ein Abwicklungsvertrag für alle Bereiche des Lebens im Osten. Innerhalb von drei Monaten wurden hier mehr als dreißig

Gesetzespakete implantiert. Die Betroffenen hatten keine Chance, ein Wort mitzureden. Die Neubürger wurden enteignet, entrechtet, marginalisiert und damit als untauglich für höhere Positionen erklärt. Das erfüllt den Tatbestand der Kulturkatastrophe, wie sie sonst nur nach einem Krieg zu erleben ist.

Mit solchen steilen Thesen begann der Freitagabend in der Sächsischen Akademie der Künste. Am Rednerpult stand Yana Milev, in den Achtzigern Künstlerin im Leipziger Untergrund, in den Neunzigern Studentin für Bühnenbild und Kostüm in Dresden, nun habilitierte Wissenschaftlerin in der Schweiz. Seit drei Jahren erforscht sie die Ungleichbehandlung der Ostdeutschen nach der Vereinigung 1990.



ANZEIGE

Saisonauftritt mit der SachsenKrad 2020

Vom 17. bis 19. Januar ist die SachsenKrad in der Messe Dresden Treffpunkt für alle Zweiradfans, über 130 Aussteller und alle renommierten Marken sind in der MESSE DRESDEN dabei.

Sie spricht jedoch nicht von Vereinigung, sondern von Anschluss. Die Reformziele der Runden Tische seien ignoriert worden. „Es obsiegte eine Elite-Demokratie West gegen eine Basisdemokratie Ost.“ Die Rednerin belegt ihre Thesen mit Fakten, wenn es etwa um die Folgen solcher Verwerfungen geht. Sie zitiert beispielsweise eine Studie zum Suizid. Danach waren ostdeutsche Männer zwischen 50 und 54 nach 1990 besonders gefährdet. 200 von 100.000 nahmen sich das Leben – im Vergleich zu etwa 80 westdeutschen Männern.

Als Ursachen für den „Tod aus Verzweiflung“ nennt Yana Milev Arbeitslosigkeit, sozialen Abstieg, Sinnzusammenbruch. Nur 1,7 Prozent der Spitzenpositionen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur oder beim Militär würden heute von Ostdeutschen besetzt. Weniger als sechs Prozent des Produktiv- und Immobilienvermögens sei nach 1990 an

Ostdeutsche gegangen, neun Prozent an ausländische Bewerber und 85 Prozent an westdeutsche.



Clemens Meyer, Schriftsteller © dpa

Der Moderator des Abends, der Literaturwissenschaftler Peter Geist, spricht erregt von einer Inbesitznahme des Ostens, von der Implementierung verrotteter westdeutscher Strukturen auf dem Gebiet der DDR. Geist und Milev hätten sicher noch eine Weile so weitergemacht unter Beifall und Widerspruch aus dem Publikum – wäre dieses Publikum nicht vor allem wegen der renommierten Schriftsteller auf dem Podium gekommen.

Kerstin Hensel fragt: „Was hätten wir denn 1989 anders machen können?“ Sie stammt aus Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz, lehrt an der Hochschule für Schauspielkunst in Berlin, schreibt Lyrik und Prosa und bringt im März eine neue Novelle heraus. „Ich möchte Geschichten von einzelnen Menschen erzählen, so lassen sich die Ereignisse differenzierter darstellen als durch Fakten.“ Sie habe sich nie als Vertriebene im eigenen Land gefühlt.

Der Hallenser Autor Wilhelm Bartsch gibt zu bedenken, dass es keine Demokratie gewesen sein kann, die einen ganzen Bevölkerungsteil entmündigte und entrechtete. „Es ist zum Gruseln.“ Die Politik müsse wieder mehr zum bestimmenden Akteur werden und dürfe nicht der Ökonomie das Feld überlassen. Bartsch veröffentlicht Gedichte und historische Romane wie zuletzt „Meckels Messerzüge“. Er plädiert dafür, die hiesigen Nachwende-Ereignisse im

Zusammenhang mit anderen in Osteuropa zu betrachten. „Da sind wir noch glimpflich davongekommen.“



Ingo Schulze, Schriftsteller © kairospress

Auch der aus Dresden gebürtige Schriftsteller Ingo Schulze will den Blick weiten. Mit dem Ende der DDR gerieten andere linke Projekte in Verruf, meint er und bringt dafür Beispiele aus dem Westen des Landes wie aus Brasilien. Die Ost-West-Perspektive sollte eingearbeitet werden in die Konflikte zwischen Unten und Oben, so Schulze, „damit man die Linien klarer sieht“. Er hielt 2012 eine viel beachtete Dresdner Rede „Wider die marktkonforme Demokratie“. Das Staatsschauspiel bringt demnächst seinen Roman „Peter Holtz“ auf die Bühne. Manches hat der Verfasser mit seinem naiven Helden gemeinsam: „Ich war für ein ganz anderes Land als das, was dann kam. Es schien mir selbstverständlich, dass etwas völlig Neues entstehen würde.“ Aber der Kapitalismus habe so reagiert, wie man das hier in der Schule gelernt habe. „Die Ostdeutschen haben es nicht geschafft, erst mal unter sich zu klären, wohin die Reise gehen soll. Wir haben uns etwas aufschwätzen lassen.“

Der Leipziger Autor Clemens Meyer spitzt die These noch zu: „Das Schaf ging freiwillig zur Schlachtbank. Tausende jubelten Helmut Kohl zu, als er blühende Landschaften versprach.“ Clemens Meyer hat kürzlich für einen „Tatort“ mit Ulrich Tukur das Drehbuch geschrieben und arbeitet nun für einen „Polizeiruf 110“. Bekannt wurde er mit dem Roman „Als wir träumten“ über eine Jugendclique im Leipzig der Nachwendezeit. „Der Osten darf nicht vergessen, sich an die eigene Nase

zu fassen“, sagt Meyer. „Die Dämonen wurden auch hier gezüchtet.“ Doch Rassismus und Antisemitismus seien unter den Teppich gekehrt worden.

Die Diskussion geht in kleinen Kreisen nach der Veranstaltung weiter. Ingo Schulze hat recht, wenn er sagt, dass auch nach 30 Jahren nichts abgehakt ist und vorbei. Die Entscheidungen von damals beeinflussen das Leben von heute.

>> Abonnieren Sie den täglichen Newsletter "Politik in Sachsen - Die Morgenlage". Damit sind Sie immer bestens über das Geschehen in Sachsen informiert.<<

Taboola Feed

Taboola Feed

Diese Uhren stellen den...

Holzkern |

Anzeige

Das sind die besten Datingseiten, die wirklich funktionieren

Top Singlebörsen |

Anzeige

15 Jahre nach dem Aus ihrer Talkshow bei Pro7: So sieht...

Kino |

Anzeige

Reden wir über 2020, Frau...

20 Fragen für 2020: Heute beantwortet ...

SAECHSISCHE.DE

Pariser Kanal wurde nach 200 Jahren zum ersten Mal...

Trendscatchers |

Anzeige

Mehr und mehr Eltern kleben Münzen auf die Sohlen ihrer Kinder.

Fribbla |

Anzeige

Hauswert-Rechner 2020: Was ist meine Immobilie wert?

Hausverkauf | Anzeige

“Allein das Zifferblatt ist der Hammer!“. Diese Uhren verdrehe...

Holz kern | Anzeige

Die beste Partnerbörse für Singles über 50 in Berlin

Top Singlebörsen | Anzeige

Reden wir über 2020, Frau Salehpour

20 Fragen für 2020: Heute beantwortet von Regisseurin Mina Salehpour.

SAECHSISCHE.DE

Unser Tipp: So zahlen Sie fast nichts für Ihre neue Küche

Küchen-Angebote | Anzeige

Kaffeevollautomaten für Firmen auf Rekordtief - So zahlen Sie fast

kaffeevollautomaten-angebote.de | Anzeige

* sächsische.de ist ein Produkt der **DDV**  MEDIENGRUPPE

Unsere Partner

DREWAG 



Abo

sächsische.de-Abo

Print-Abo

E-Paper-Abo

SZ-Card

SZ-Recht

Aboservice

Service

Kontakt

Leserbriefe

Impressum

AGB

Datenschutz

RSS-Feeds

Unternehmensprofil

Mediadaten

Anzeigenannahme

News als Push erhalten

Newsletter

Portale

E-Paper

sz-immo

sz-jobs

sz-trauer

sz-reisen

sz-ticketservice

augusto-Veranstaltungskalender

sz-pinnwand

dawo-dresden

DDV Lokal

journalist-werden

Unternehmerpreis

Wirtschaft in Sachsen

sz-gewinnspiel

Prospektverteilung

Kooperationspartner

Kreditvergleich

Girokontenvergleich

Termingeldvergleich

Tagesgeldvergleich

Kreditkarten

Aktiendepotvergleich

Kfz-Versicherung

Gasvergleich

Stromvergleich

